

Rahmenlehrplan

Teil C

**Staatliche Europa-Schule
Berlin**

Partnersprache

Jahrgangsstufen 1 - 8



IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie auf der Grundlage des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1-10 Berlin Brandenburg des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin 2019

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab Schuljahr 2019/20.

Der Rahmenlehrplan gilt für alle Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Europa-Schule Berlin für den Unterricht der Partnersprache. Er ist ab dem Schuljahr 2019/20 Grundlage für die Erarbeitung des schulinternen Curriculums.

1. Auflage 2019

Inhalt

1	Kompetenzentwicklung im Fach Partnersprache	4
1.1	Ziele des Unterrichts	4
1.2	Fachbezogene Kompetenzen.....	8
2	Kompetenzen und Standards	11
2.1	Funktionale kommunikative Kompetenz	15
2.1.1	Hör-/Hörsehverstehen	15
2.1.2	Lesen- Mit Texten und Medien umgehen	16
2.1.3	Sprechen- Dialogisches Sprechen	21
2.1.4	Schreiben.....	24
2.1.5	Verfügen über sprachliche Mittel	27
2.1.6	Sprachmittlung	29
2.2	Interkulturelle kommunikative Kompetenz	30
2.3	Medienkompetenz.....	30
2.4	Sprachbewusstheit.....	31
2.5	Sprachlernkompetenz	32
3	Themen und Inhalte	33
4	Wissensbestände auf den Niveaustufen.....	39

1 Kompetenzentwicklung im Fach Partnersprache

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

1.1 Ziele des Unterrichts

Die Staatliche Europa-Schule Berlin (SESB) ist gegenwärtig für neun Sprachkombinationen eingerichtet. Deutsch und jeweils eine andere Sprache (Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Türkisch) bilden - als "Partnersprache" oder "Muttersprache" - die Basis des bilingualen sprachintensiven Lernkonzepts an den einzelnen Standorten. Die Partnersprache ist einerseits zusätzliches Fach und andererseits Unterrichtssprache in der Hälfte des Unterrichts. Sie wird von Lehrerinnen und Lehrern in deren Muttersprache unterrichtet.

In einer Zeit zunehmender internationaler Verflechtung und Kontakte ist die Lebenswirklichkeit der heute Heranwachsenden von verschiedenen Sprachen und Kulturen geprägt. Das Konzept der Partnersprache als SESB-spezifische Form der dualen Immersion ab der ersten Jahrgangsstufe strebt additive Bilingualität an und betrachtet die Partnersprache als wesentlichen Inhalt und zentrales Instrument der kulturellen Bereicherung der Schülerinnen und Schüler. Dadurch ermöglicht die Partnersprache eine erfolgreiche Teilhabe in einer mehrsprachigen Gesellschaft, fördert das Erlernen von weiteren Fremdsprachen und die Entwicklung interkultureller Kompetenz.

Dialog- und Kommunikationsfähigkeit sowie Respekt und Interesse für die Vielfalt der Sprachen und Kulturen sind Schlüsselqualifikationen für die Herausbildung eines europäischen Bewusstseins, für die Erschließung und Mitgestaltung der kulturellen Welt eines zusammenwachsenden friedlichen Europas der Völker.

Die Tatsache, dass ein Teil der SESB-Schüler und Schülerinnen aus bilingualen Familien stammt, ermöglicht eine intensivere Auseinandersetzung mit der Partnersprache: Darauf abgestimmte didaktische und lernmethodische Maßnahmen lassen Bilingualität zur impulsgebenden Ressource für kooperativen Unterricht werden. Projektorientierte Formen der Zusammenarbeit zwischen SESB-Klassen und Regelklassen einer Schule ebenso wie zwischen Standorten der gleichen Sprachkombination oder zwischen verschiedenen oder sogar allen SESB-Schulen stellen hervorragende Möglichkeiten für mehrdimensionales pädagogisches Arbeiten dar.

Neben direkten Begegnungen mit Menschen aus dem anderen Sprachraum bieten authentische Materialien vielfältige Ansatzpunkte zur kulturellen und ästhetischen Bildung und zum fachübergreifenden sowie fächerverbindenden Lernen besonders im dual-immersiven Sachfachunterricht.

Bedeutung der einzelnen Partnersprachen

Deutsch: Der deutsche Sprachraum liegt in der Mitte Europas und Deutsch wird von mehr als 120 Millionen Menschen gesprochen. Es ist offizielle Landessprache in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg und Liechtenstein sowie Muttersprache und anerkannte Minderheitensprache zahlreicher Ethnien in ganz Europa, beispielsweise in Südtirol, dem Elsass und in Russland.

Deutsch ist die im Lebensumfeld der SESB-Schüler und Schülerinnen gesprochene Sprache, die sehr wahrscheinlich auch in ihrem späteren Berufsleben von Bedeutung sein wird, denn alle deutschsprachigen Nationen sind exportorientiert und wirtschaftlich sehr erfolgreich. Wenngleich das Deutsche in seiner Verbreitung nicht mit dem Englischen mithalten kann, so ist es doch eine wichtige Wirtschafts- und Wissenschaftssprache in der Kommunikation und Kooperation mit europäischen und außereuropäischen Partnern.

Überdies ermöglicht die deutsche Sprache einen direkten Zugang zum reichen kulturellen Erbe und zur lebendigen gegenwärtigen Entwicklung in gleich mehreren europäischen Ländern und zu den international sehr renommierten deutschsprachigen Hochschulen.

Englisch ist Muttersprache, Amts- und Verkehrssprache von Hunderten Millionen Menschen in vielen Ländern der Welt. Durch das Erlernen der englischen Sprache erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich differenziert mit den kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in anglophonen Ländern auseinanderzusetzen. Auf diese Weise erweitern sie ihre Kenntnisse über anglophone Länder und vertiefen ihre interkulturelle Kompetenz. Darüber hinaus ist die englische Sprache für die Schülerinnen und Schüler von besonderem Nutzen, da sie weltweit die Rolle der *lingua franca*, der Sprache der internationalen Verständigung zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen, übernommen hat. Die allgegenwärtige Nutzung digitaler Kommunikationsmedien erfordert Kenntnisse in der englischen Sprache. Englisch bildet in weiten Bereichen von Wirtschaft, Forschung, Politik und Kultur, im gesellschaftlichen Leben ebenso wie in der Arbeitswelt und dem Freizeitbereich eine wichtige Voraussetzung zur Teilhabe.

Aufgrund der flexiblen und verhältnismäßig einfach anwendbaren Strukturen und aufgrund der Tatsache, dass in weiten Bereichen von Technik und digitalen Medien englische Begriffe zur Alltagssprache bereits jüngerer Kinder gehören, eignet sich Englisch in besonderem Maß für die Verständigung gerade unter jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Herkunftssprachen.

Französisch ist Amts- und Arbeitssprache bei internationalen Organisationen wie UNO, OECD und UNESCO. In Europa und der ganzen Welt ist in mehr als 30 Ländern das Französische Mutter-, Amts- und internationale Verkehrssprache für rund 220 Millionen Menschen. Zusätzliche Bedeutung für die deutsche Gesellschaft besitzt die französische Sprache aufgrund der hier lebenden Menschen mit französischsprachigem Migrationshintergrund und aufgrund der lebendigen Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, die sich nach einer wechselvollen Geschichte entwickelt hat. Aufgrund der starken wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verflechtung zwischen den beiden Ländern hat die französische Sprache eine große Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen und Schüler.

Die französische Sprache bietet die Möglichkeit, die Kultur Frankreichs und anderer französischsprachiger Länder kennenzulernen. Die Öffnung gegenüber einer weniger vertrauten Lebenswirklichkeit im benachbarten Frankreich stellt eine Erweiterung und Bereicherung des Erfahrungsbereichs der Schülerinnen und Schüler dar. Die Auseinandersetzung mit spezifischen Ausprägungen der Kultur Frankreichs und französischsprachiger Länder fördert interkulturelle Kompetenz und ästhetische Sensibilität. Historische wie aktuelle französische und frankophone Literatur, Musik, Filme und bildende Kunst sind international bedeutsam und bilden ebenso wie die kulturellen Einflüsse französischsprachiger Länder einen festen Bestandteil des Alltags in Deutschland. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der französischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Italienisch: Italien gehört wie Deutschland zu den sechs Gründungsmitgliedern der heutigen Europäischen Union. Der Italienischunterricht löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Italiens die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen. Da Italien zu den wichtigsten Wirtschaftspartnern Deutschlands gehört, eröffnen Italienischkenntnisse im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen.

Der Spracherwerb bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, mit Italien ein Land besser kennenzulernen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein reger kultureller Austausch zwischen Italien und Deutschland. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente italienischer Kultur heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen von Schülerinnen und Schülern sind. Design, Mode, Musik und gastronomische Tradition aus Italien genießen weltweite Anerkennung. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der italienischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Neugriechisch: Griechenland gehört wie Deutschland zur Europäischen Union. Der Unterricht in Neugriechisch löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Griechenlands die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen.

Über den reinen Spracherwerb hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit Griechenland ein Land kennen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein reger kultureller Austausch zwischen Griechenland und Deutschland. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass Elemente griechischer Kultur (z. B. im Bereich der Musik und der Gastronomie) heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler sind.

Polnisch ist die Sprache unserer unmittelbaren östlichen Nachbarn und eines Mitglieds der Europäischen Union. Im Besonderen in den Regionen in Grenznähe gewinnt die Kenntnis des Polnischen in Deutschland eine zunehmende gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung. Somit eröffnen polnische Sprachkenntnisse im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen. In Berlin-Brandenburg lebt eine relativ hohe Anzahl von Menschen aus Polen, und daher ist die polnische Sprache im Alltag vielfach präsent. Die Kenntnis der polnischen Sprache ermöglicht den lebendigen Austausch mit den Menschen, deren Geschichte und Kultur mit der deutschen verwoben sind.

Mit Polnisch begegnet den Schülerinnen und Schülern eine slawische Sprache mit ihren komplexen Wortstrukturen. Die Unterschiedlichkeit der polnischen Sprache gegenüber dem Deutschen und anderen Sprachen sowie die Systematik ihrer Strukturen fördern das sprachanalytische Denken in besonderer Weise. Zugleich bedingt die Begegnung mit einem bisher wenig bekannten europäischen Kulturraum einen deutlicheren inhaltlichen und sprachlichen Orientierungsrahmen, als dies bei den traditionell zum Fremdsprachenkanon gehörenden Sprachen vonnöten ist. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der polnischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer slawischer Fremdsprachen geschaffen.

Portugiesisch: Portugal gehört wie Deutschland zur Europäischen Union. Der Portugiesischunterricht löst die in den Folgeverträgen erhobene Forderung ein, junge Menschen durch Kenntnis der Kultur und Sprache des Partnerlandes zu bewussten europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen und ihnen am Beispiel Portugals die europäische Dimension konkret erfahrbar zu machen. Da Portugal zu den Wirtschaftspartnern Deutschlands gehört, eröffnen Kenntnisse des Portugiesischen im Bereich Handel, Dienstleistung und Industrie zusätzliche berufliche Chancen. Dies umso mehr, als sich der portugiesische Sprachraum weit über Europa hinaus auf portugiesischsprachige (lusophone) Länder in Afrika, Asien und Amerika erstreckt. Portugiesisch ist eine Weltsprache, die von Hunderten Millionen Menschen als Erst- oder Zweitsprache gesprochen wird.

Über den reinen Spracherwerb hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit Portugal ein Land kennen, das ein reiches kulturelles Erbe in den europäischen Integrationsprozess einbringt. Seit Jahrhunderten besteht ein kultureller Austausch zwischen Portugal und Deutschland. Außerdem hat die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

dazu beigetragen, dass Elemente portugiesischer Kultur heute integrativer Bestandteil der Alltagserfahrungen vieler Schülerinnen und Schüler sind. Neben Elementen portugiesischer Kultur sind aufgrund von Einwanderungsprozessen zunehmend auch solche anderer lusophoner Länder wie Brasilien, Angola, Mosambik etc. in der Alltagskultur präsent. Im Besonderen sind Musik, Tanz und Sport aus diesen Ländern für junge Menschen zunehmend interessant. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der portugiesischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Russisch ist die am weitesten verbreitete slawische Sprache. Es ist die Sprache des größten Volkes in Europa, Zweit- und Mittlersprache in vielen Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie eine der offiziellen Verhandlungssprachen der Vereinten Nationen und Arbeitssprache des Europarats. Die Beschäftigung mit der russischen Sprache ermöglicht es, Zeugnisse aus Geschichte, Politik, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft des russischsprachigen Raums zu erschließen. Darüber hinaus fördert die unmittelbare Begegnung mit einer weiteren großen europäischen Kultur das Verständnis von Europa und das Weltverständnis der Lernenden.

In Berlin-Brandenburg als einer Drehscheibe zwischen Ost- und Westeuropa machen russisch sprechende Menschen einen erheblichen Prozentsatz der Bevölkerung aus. Hierzu gehören Russen, Ukrainer, Russlanddeutsche, Tataren, Georgier, Armenier und Angehörige anderer Nationalitäten der ehemaligen Sowjetunion. Für sie ist Russisch die Sprache, die eine Verständigung untereinander ermöglicht. Russisches Leben ist im Alltag und damit auch in der Schule präsent. Somit bietet der Russischunterricht die Möglichkeit, schon in der Schule den Verständigungs- und Verstehensprozess durch Vermittlung der russischen Sprache und Kultur zu fördern.

Mit Russisch begegnet den Schülerinnen und Schülern eine slawische Sprache mit ihren komplexen Strukturen. Die Unterschiedlichkeit gegenüber dem Deutschen sowie die Systematik der Strukturen fördern das Sprachenlernen in besonderer Weise. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der russischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer slawischer Fremdsprachen geschaffen.

Spanisch wird von fast 400 Millionen Menschen auf vier Erdteilen gesprochen und ist somit neben Mandarin und Englisch eine der meistgesprochenen Sprachen der Welt. Die spanische Sprache eröffnet den Zugang zu ganz unterschiedlichen europäischen und außereuropäischen Kulturen. Sie bietet gleichermaßen Einblicke in die regionale Vielfalt der iberischen Halbinsel und in die Traditionen, Kulturen und politisch heterogenen Gesellschaften der lateinamerikanischen Länder, in denen Spanisch gesprochen wird. Spanisch gewinnt zudem zunehmend als Welthandels- und Konferenzsprache an Bedeutung. Neben Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch und Russisch ist Spanisch UNO-Sprache und Amts- und Verkehrssprache in vielen anderen internationalen Organisationen. Die Kenntnis der spanischen Sprache ist somit ein Schlüssel für verschiedene berufliche Perspektiven.

Historische und aktuelle spanische und hispanoamerikanische Literatur, Musik, Filme und bildende Kunst sind international bedeutsam, und die spanische Sprache ebenso wie die kulturellen Einflüsse spanischsprachiger Länder sind fester Bestandteil des Alltags in Deutschland. Darüber hinaus wird mit dem Erlernen der spanischen Sprache eine Grundlage für den Erwerb weiterer romanischer Fremdsprachen geschaffen.

Türkisch: Die Türkei spielt aufgrund ihrer geografischen Lage zwischen Europa und Asien kulturell und politisch seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle für Europa. In der Gegenwart führen im Besonderen die Wirtschaftskraft und die engen Beziehungen zur Europäischen Union zu einem zunehmenden Interesse an diesem Land. Allein in Deutschland leben fast drei Millionen Menschen, die direkt oder indirekt mit der Kultur und Sprache der Türkei

verbunden sind. Die türkische Sprache und Kultur sind daher längst in den deutschen Alltag integriert, ebenso wie in den anderer europäischer Länder. Darüber hinaus ist Türkisch die Sprache von Bevölkerungsteilen der Länder Bulgarien, Griechenland und von Gebieten des ehemaligen Jugoslawien. Türkisch liefert zudem einen leichteren Zugang zu den verwandten Turksprachen im Kaukasus bzw. in Zentralasien. Die systematischen Strukturen und die dem Deutschen ähnliche Aussprache erleichtern das Erlernen des Türkischen.

1.2 Fachbezogene Kompetenzen

Partnersprachliche Handlungsfähigkeit entwickelt sich im Zusammenspiel von funktionaler kommunikativer Kompetenz, interkultureller kommunikativer Kompetenz sowie Text- und Medienkompetenz. Dieser Prozess wird begleitet durch die Entwicklung von Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstheit.



Abbildung: Kompetenzmodell der Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife. Die abgebildeten Kompetenzen stehen in engem Bezug zueinander. Dies wird durch die unterbrochenen Linien verdeutlicht.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz trägt zur Entwicklung einer interkulturell sensiblen, von Offenheit und Respekt geprägten Kommunikationsfähigkeit bei. Sie manifestiert sich in partnersprachlichem Verstehen und Handeln. Dieses beruht auf dem Zusammenspiel von Wissen, Einstellungen und Bewusstheit.

Zum Bereich des Wissens gehören umfangreiche Kenntnisse zu Lebensweisen, Kulturen und Besonderheiten der Partnerländer. Diese beinhalten auch Einsichten in die kulturellen Prägungen von Sprache und Sprachverwendung sowie Wissen über kommunikative Strategien.

Zum Bereich der Einstellungen zählen insbesondere die Bereitschaft und die Fähigkeit, anderen respektvoll zu begegnen, sich gleichermaßen offen und kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und beim eigenen Sprachhandeln sprachliche und inhaltliche Risiken einzugehen. Dies umfasst auch die Bereitschaft und Fähigkeit zum Perspektivwechsel.

Zum Bereich der Bewusstheit gehören die Fähigkeit und die Bereitschaft, die eigene Identität ebenso wie die anderer vor dem Hintergrund der unterschiedlichen kulturellen Prägungen wahrzunehmen und ggf. zu hinterfragen. Dazu zählt, mit den eigenen Standpunkten Unvereinbares zu reflektieren sowie nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz an der SESB entwickelt sich im Zusammenwirken mit allen anderen Kompetenzen. Sie befähigt zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation und trägt als Kernkompetenz der umfassenden kulturellen Erziehung zur Förderung eines europäischen und internationalen Bewusstseins bei.

Funktionale kommunikative Kompetenz umfasst die Beherrschung kommunikativer Aktivitäten und Strategien in den folgenden Teilkompetenzen:

- Hör-/Hörsehverstehen
- Leseverstehen
- Schreiben
- Sprechen
- Sprachmittlung

Der funktionalen kommunikativen Kompetenz kommt ein zentraler Stellenwert zu.

Sie erweist sich in der Partnersprache, wenn die Lernenden authentische Texte (im Sinne des erweiterten Textbegriffs) in realistischen alltäglichen Situationen verstehen und produzieren. Dabei kommt der Entwicklung von Sprechen und Hör-/Hörsehverstehen insbesondere im Anfangsunterricht eine besondere Bedeutung zu.

Voraussetzung für die Realisierung der einzelnen Kompetenzen ist das Verfügen über angemessene sprachliche Mittel und kommunikative Strategien. Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Prosodie (Akzentsetzung und Intonation) und Orthografie sind grundlegende Bestandteile des sprachlichen Systems und der Kommunikation. Ihnen kommt für die Realisierung der kommunikativen Teilkompetenzen eine dienende Funktion zu. Die unter 2 formulierten Niveaustufen beschreiben die produktive Anwendung der sprachlichen Mittel. Die Schülerinnen und Schüler erfassen rezeptiv wesentlich mehr sprachliche Mittel als sie produktiv verwenden können.

Die Teilkompetenz Sprachmittlung ist nur für die nichtdeutschen Partnersprachen vorgesehen. Der vorliegende Unterrichtsplan Partnersprache orientiert sich in diesem Fall daran, dass sowohl im Mittleren Schulabschluss als auch in der Abiturvorbereitung für die erste Fremdsprache entsprechende Kompetenzen und Prüfungsformate obligatorisch sind, für Deutsch hingegen nicht. Die Gleichwertigkeit und Gleichbehandlung aller Partnersprachen einschließlich Deutsch, die zur Konzeption der SESB gehört, wird damit - bedingt durch die rechtliche Definition der nichtdeutschen Partnersprachen als erste Fremdsprache - für diesen Teilbereich aufgehoben.

Text- und Medienkompetenz zielt auf die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der Gesellschaft und den Kulturen der Zielsprachenländer. Sie ermöglicht die Aufnahme und Verarbeitung ebenso wie die selbstständige Erstellung unterschiedlicher Texte. Dies gilt für Texte im erweiterten Sinn, schließt also auch bildliche Gestaltung und Hör- bzw. Hörsehtexte mit ein. Sie umfasst das Erkennen unterschiedlicher Merkmale von Texten und Medien, die Verwendung dieser Merkmale bei der Produktion eigener Texte sowie die Reflexion über deren Wirkung. Aufgrund ihrer umfassenden Zielsetzung geht diese Kompetenz über die Kompetenzbereiche Leseverstehen, Hör-/Hörsehverstehen, Sprechen und Schreiben hinaus.

Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz werden nicht isoliert erworben, sondern entwickeln sich gemeinsam mit interkultureller kommunikativer Kompetenz, funktionaler kommunikativer Kompetenz und/oder Text- und Medienkompetenz.

Sprachbewusstheit umfasst die Sensibilität für unterschiedliche Arten der Sprachverwendung, das Wissen um deren soziale und kulturelle Prägung und um die Angemessenheit der Sprachverwendung in einer Situation. Ebenso beinhaltet sie die Reflexion über Sprache. Sprachlernkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu reflektieren und gezielt zu optimieren.

Beide Kompetenzen unterstützen das Lernen in den anderen Kompetenzbereichen, ebenso wie die übergreifende Sprachbildung (siehe Teil B) in besonderem Maße, fördern das schulische Erlernen weiterer Fremdsprachen und bereiten lebenslanges selbstständiges Lernen vor.

2 Kompetenzen und Standards

Regelungen für das Land Berlin

Die Standards beschreiben auf unterschiedlichen Niveaustufen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit im Fachunterricht erwerben, je nachdem, über welche Lernvoraussetzungen sie verfügen und welchen Abschluss bzw. Übergang sie zu welchem Zeitpunkt anstreben. Die Standards orientieren sich am Kompetenzmodell und an den fachlichen Unterrichtszielen. Sie berücksichtigen die Anforderungen der Lebens- und zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden.

Die im Kapitel 3 aufgeführten Themen und Inhalte können auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden.

Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und Körperbehinderungen und anderen Beeinträchtigungen erhalten behindertenspezifisch aufbereitete Lernangebote, die es ihnen ermöglichen, den gewählten Bildungsgang erfolgreich abzuschließen.

Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 erfüllen müssen, um Übergänge erfolgreich zu bewältigen bzw. Abschlüsse zu erreichen. Sie stellen in ihren jeweiligen Niveaustufen steigende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres individuellen Lernens dar, sodass Standards höherer Niveaustufen darunterliegende einschließen.

Ein differenziertes Unterrichtsangebot stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend lernen können. Das Unterrichtsangebot berücksichtigt in den verschiedenen Jahrgangsstufen die jeweils gesetzten Anforderungen. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.

Die Anforderungen werden auf acht Stufen ausgewiesen, die durch die Buchstaben A bis H gekennzeichnet sind. Die Niveaustufen beschreiben die bildungsgangbezogenen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.

Für die Lehrkräfte verdeutlichen sie in Kombination mit den für ihre Schulstufe und Schulform gültigen Rechtsvorschriften, auf welchem Anforderungsniveau sie in der jeweiligen Jahrgangsstufe Unterrichtsangebote unterbreiten müssen.

Die Standards werden als Basis für die Feststellung des Lern- und Leistungsstands und der darauf aufbauenden individuellen Förderung und Lernberatung genutzt. Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen.

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Im schulinternen Curriculum dienen die Standards als Grundlage für die Festlegungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Unterricht.

Die im Teil B formulierten Standards für die Sprach- und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden in den fachlichen Standards in diesem Kapitel berücksichtigt. Der Beitrag der Fächer zur Förderung von Sprach- und Medienkompetenz wird im Rahmen des schulinternen Curriculums abgestimmt.

Für **Grundschulen und Grundstufen der Gemeinschaftsschulen** sowie an **weiterführenden Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6** gilt:

Schulanfangsphase Niveaustufen A, B, in Teilen C
 Jahrgangsstufen 3 – 4 Niveaustufe C, in Teilen D
 Jahrgangsstufe 5 Niveaustufen C – D
 Jahrgangsstufe 6 Niveaustufe D, in Teilen E

	1	2	3	4	5	6
A	A	B	B	C	C	D
A	B	B	C	C	D	D
A	B	C	C	D	D	D
A	B	C	C	D	D	D
	B	C	C	D	D	D

Schülerinnen und Schüler mit dem **sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen** werden auf folgenden Niveaustufen unterrichtet:

Jahrgangsstufe 3 Niveaustufe B, in Teilen C
 Jahrgangsstufen 4 – 6 Niveaustufe C
 Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufe D
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufen D – E

3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
B	C	C	C	D	D	D	E	BOA

Zur Vorbereitung auf den der Berufsbildungsreife gleichwertigen Abschluss werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 auch Angebote auf dem Niveau F unterbreitet.

Je nach dem Grad der Lernbeeinträchtigung erreichen die Schülerinnen und Schüler die gesetzten Standards nicht im vollen Umfang bzw. nicht zum vorgegebenen Zeitpunkt. Dem trägt eine individuelle Ausrichtung des Unterrichtsangebots Rechnung.

Für die **Integrierte Sekundarschule** gilt:

grundlegendes Niveau:

Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufen D – E, in Teilen F
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufe F, in Teilen G

erweitertes Niveau:

Jahrgangsstufen 7 – 8 Niveaustufe E, in Teilen F
 Jahrgangsstufen 9 – 10 Niveaustufen F – G

7	8	9	10	Niveau
D	E	F	G	EBBR
E	F	F	G	MSA

Für das **Gymnasium** gilt:

Jahrgangsstufe	7	Niveaustufe E
Jahrgangsstufe	8	Niveaustufe F
Jahrgangsstufe	9	Niveaustufe G
Jahrgangsstufe	10	Niveaustufe H

7	8	9	10	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase
E	F	G	H	

Kompetenzstufen im Partnersprachunterricht der SESB

Der Partnersprachunterricht umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 8.

In der 1. und 2. Jahrgangsstufe werden hauptsächlich die Kompetenzen Hör- / Hörsehverstehen und Sprechen erworben, während die Kompetenzen Leseverstehen und Schreiben erst in der 2. und 3. Jahrgangsstufe nach und nach mit einem Transfer der in der Muttersprache erworbenen Kompetenzen eingeführt werden, was eine schnellere Progression möglich macht.

Die sprachlichen und methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler müssen bis zum Ende der 8. Jahrgangsstufe so weit entwickelt sein, dass ein ungehinderter Diskurs im gemeinsamen Sprachunterricht ab der 9. Jahrgangsstufe möglich ist, da zu diesem Zeitpunkt die Trennung in Mutter- und Partnersprache aufgehoben wird. Das Fach Deutsch wird ab Jahrgangsstufe 9 in der gesamten Lerngruppe nach dem Rahmenlehrplan Teil C Deutsch Jahrgangsstufen 1-10 unterrichtet, alle nicht-deutschen Sprachen werden nach dem Rahmenlehrplan Teil C Muttersprache SESB 1-10 unterrichtet.

Um diese Zusammenführung anzubahnen und einen fließenden Übergang zu garantieren, orientiert sich der vorliegende Rahmenlehrplan Teil C Partnersprache SESB deshalb bis zum Niveau D an der Struktur und überwiegend auch an der Progression des Rahmenlehrplans Teil C Moderne Fremdsprachen, für die Niveaus E und F dagegen an der Struktur und überwiegend auch an der Progression des Rahmenlehrplans Teil C Muttersprache SESB. Das wird auch in der graphischen Gestaltung sichtbar.

Aus den Besonderheiten des Partnersprachunterrichts ergibt sich folgende Niveaustuktur.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Niveau
A		B		C		D		E		BOA
A	B		C		D		E	F		BBR
A	B	C		D		E		F	G	EBBR
A	B	C		D		E	F		G	MSA
	B		C	D		E	F	G	H	Niveau zum Übergang in die 2-jährige Qualifikationsphase

In der SESB ist die jeweilige nichtdeutsche Partnersprache als 1. Fremdsprache bereits ab der Jahrgangsstufe 1 eine gleichberechtigte Unterrichtssprache. Sie wird im Vergleich zu Regelschulen in einem weit höheren Umfang auf einem entsprechend höheren Anforderungsniveau unterrichtet. Daher sind abweichende Festlegungen zu treffen, um den erworbenen Leistungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Ausgehend von den Zielkompetenzstufen der SESB - Stufe B2 nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) am Ende der 10. Jahrgangsstufe (MSA) und Stufe C2 nach GeR mit dem Abitur – entspricht Niveau D annähernd A2 nach GeR, dementsprechend Niveau E B1, Niveau F B1/B2, Niveau G B2, Niveau H B2/C1. Hieraus ergeben sich für den Partnersprachen-Unterricht als zu erreichende Niveaustufen in den Jahrgangsstufen 7 und 8:

			7	8	9	10	E-Phase	Q2*	Q4*
ISS/ GemS	ER- Niveau	Muttersprache	B1	B1/B2	B2/B1	B2	B2/C1	C1/C2	C2
		Partnersprache	B1/A2	B1	 		 		
	GR- Niveau	Muttersprache	B1/A2	B1	B1/B2	B2/B1			
		Partnersprache	A2/B1	B1/A2	 				
Gymnasium									
		Muttersprache	B1	B2/B1	B2	B2/C1	 	C1/C2	C2
		Partnersprache	B1/A2	B1/B2	 				

* die Bescheinigung der GeR-Niveaustufe setzt – neben mindestens ausreichenden Leistungen in der maßgeblichen Fremdsprache - die Erfüllung der in den jeweiligen Rahmenvorgaben der Schule besonderer pädagogischer Prägung beschriebenen Beleg- und Prüfungsverpflichtungen voraus.

2.1 Funktionale kommunikative Kompetenz

Die funktionale kommunikative Kompetenz umfasst die nachfolgend aufgeführten für die modernen Fremdsprachen zentralen Kompetenzen: Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Sprachmittlung. Dem Verfügen über angemessene sprachliche Mittel kommt dabei eine dienende Funktion zu.

2.1.1 Hör-/Hörsehverstehen

Hör-/Hörsehverstehen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A	<p>typische Laute und Lautgruppen sowie unterschiedliche Intonationsmuster der Partnersprache wahrnehmen und unterscheiden</p> <p>die Partnersprache von ihrer Muttersprache unterscheiden und einzelne Wörter der Zielsprache wiedererkennen</p> <p>kurze einfache Äußerungen sowie authentische Hör-/Hörsehtexte mit klarem Bezug zu ihrer Lebenswelt verstehen, wenn deutlich, mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache gesprochen und visuelle Unterstützung gegeben wird</p> <p>angeleitet durch visuelle Impulse eine Hörerwartung aufbauen</p> <p>einzelne Informationen aus Gehörtem in Handlungen umsetzen</p>
B	<p>kurzen einfachen Äußerungen bzw. authentischen Hör-/Hörsehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln das Thema (global) und gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn diese sich auf vertraute alltags- oder unterrichtsbezogene Themen beziehen und wenn deutlich und mit Pausen oder Wiederholungen in Standardsprache gesprochen wird</p> <p>angeleitet Vorerfahrungen, visuelle Hilfen, Geräusche und Intonation zum Aufbau einer Hörerwartung sowie zum Verstehen und Reagieren nutzen</p> <p>Grundinformationen eines Gesprächspartners verstehen und darauf reagieren</p> <p>auf die Intonation gefühlsbetonter Äußerungen achten und darauf reagieren</p>
C	<p>kurzen Äußerungen bzw. authentischen Hör-/Hörsehtexten mit weitgehend bekannten sprachlichen Mitteln das Thema (global) und gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über vertraute alltags- oder unterrichtsbezogene Themen gesprochen wird</p> <p>angeleitet visuelle Elemente, den Kontext und Hörerwartungen zum Verstehen nutzen, sowie einfache Hörtechniken anwenden und bei Verständnisschwierigkeiten weiterhin folgen</p> <p>zunehmend selbstständig Hypothesen zum Textinhalt bilden</p>

Hör-/Hörsehverstehen – Verstehend zuhören

	Inhalte zuhörend verstehen	Strategien des verstehenden Zuhörens nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	Äußerungen -bzw. authentischen Hör-/Hörsehtexten- mit einem hohen Anteil bekannter sprachlicher Mittel die Hauptaussage (global) sowie gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über Themen mit Alltags-, -Lebenswelt- oder Unterrichts- (insbesondere Sachfach-)bezug in Standard- oder geübter Fachsprache gesprochen wird	verständnissichernde Nachfragen stellen zunehmend selbstständig Hypothesen bilden sowie Hörtechniken und Strategien anwenden
E	Äußerungen -bzw. authentischen Hör-/Hörsehtexten - gegebenenfalls mit Verstehenshilfen - das Thema (global) bzw. gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über Themen mit Alltags-, Lebenswelt- oder Unterrichts- (insbesondere Sachfach-)bezug in Standard- oder geübter Fachsprache gesprochen wird	sprachliche Handlungen (z.B. Erzählen, Informieren, Erklären) unterscheiden selbstständig Hypothesen zum Textinhalt bilden sowie Hörtechniken und Strategien anwenden beim Zuhören inhaltsbezogene Notizen erstellen
F	längeren Äußerungen -bzw. authentischen Hör-/Hörsehtexten folgen und die Hauptaussage (global) sowie gezielt Einzelinformationen (selektiv) entnehmen, wenn über Themen mit Alltags-, Lebenswelt- oder Unterrichts- (insbesondere Sachfach-)bezug in Standardsprache oder geübter Fachsprache gesprochen wird Informationen verknüpfen und wiedergeben	weitere sprachliche Handlungen (z.B. Vermuten, Behaupten, Kritisieren) unterscheiden aus einem Repertoire von Hörtechniken und Strategien zur Bedeutungserschließung selbstständig die passenden auswählen und anwenden Notizen sachgerecht ordnen

2.1.2 Lesen- Mit Texten und Medien umgehen

Das Konzept der Europa-Schule sieht eine Alphabetisierung zunächst in der Muttersprache vor. Die Lehrkraft in der Partnersprache entscheidet nach Absprache mit der Lehrkraft der Muttersprache, zu welchem Zeitpunkt die Lesekompetenz in der Partnersprache eingeführt werden kann. Dies sollte in jedem Falle erst dann erfolgen, wenn die Alphabetisierung in der Muttersprache abgeschlossen und gefestigt ist.

Leseverstehen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A B	<p>berücksichtigen, dass sich die Laut-Buchstaben-Zuordnung bzw. die Schriftzeichen von anderen ihnen bekannten Sprachen unterscheiden</p> <p>einzelne einfache Wörter, Sätze und Wendungen, die ihnen aus Alltagssituationen oder dem Unterricht bekannt sind, am Schriftbild, ggf. mit visuellen Hilfen, wiedererkennen, vorlesen und erfassen</p> <p>Bilder und Symbole zur ersten Orientierung nutzen</p>
C	<p>Wörter auf einen Blick erfassen</p> <p>kurze Sätze in Sinneinheiten einteilen und zunehmend zeilenübergreifend lesen</p> <p>Kurze, einfache Texte gestaltend vortragen</p> <p>angeleitet Vorerfahrungen, Überschriften/Titel und visuelle Impulse zum Aufbau einer Leseerwartung und als Verstehenshilfe nutzen</p> <p>explizit angegebene Informationen in einem Text benennen</p> <p>Aussagen zu einem Text auf der Wort- und Satzebene prüfen</p> <p>Figuren und/oder Orte benennen und beschreiben (z. B. Aussehen, äußere Merkmale)</p> <p>kurze, einfache – ggf. auch authentische – Texte zu vertrauten Alltagsthemen mit bekanntem Wortschatz Satz für Satz lesen, dabei das Thema erschließen bzw. einzelne Informationen entnehmen, wenn visuelle Hilfen das Verstehen unterstützen</p> <p>den Inhalt mithilfe von Fragen zusammenfassen</p> <p>verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden (z. B. Rezept, Fahrplan, Kassenbon, Zeitungsartikel)</p>

Lesen – Lesefertigkeiten nutzen

	Flüssig lesen	Texte gestaltend vortragen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	Sätze gliedern und vorausschauend lesen	Texte zum Vorlesen vorbereiten und Vorlese-/Vortragshilfen beim Vortragen nutzen
E		einen Textvortrag kriterienorientiert gestalten und einschätzen
F	komplexe Textstrukturen gliedern und vorausschauend lesen	Mittel der nonverbalen Gestaltung und der Intonation einsetzen, um beabsichtigte Wirkungen zu erzielen

Lesen – Lesestrategien nutzen – Textverständnis sichern

	Vor dem Lesen	Während des Lesens	Nach dem Lesen
	Die Schülerinnen und Schüler können		
D	Schlüsselwörter finden Zwischenüberschriften/ Untertitel, Textabschnitte und Leseerwartung zur Orientierung nutzen	Zusatzinformationen (z. B. Glossar, Nachschlagewerk) und Kontextwissen nutzen für einen gegliederten Text Zwischenüberschriften formulieren	den Inhalt mithilfe von Zwischenüberschriften zusammenfassen ihr Textverständnis in anderen Darstellungsformen ausdrücken (z. B. Grafiken, Bilder, Modelle, Tabellen, Inszenierungen)
E	Fragen zum Thema formulieren Vorgegebene Lesetechniken (orientierendes, überfliegendes Lesen) nutzen	komplexe Sätze zerlegen einen Text in Abschnitte gliedern und Zwischenüberschriften formulieren	
F	ihre Leseerwartungen formulieren vorgegebene Lesetechniken dem Leseziel entsprechend auswählen und anwenden	Unbekanntes aus dem Kontext erschließen (z. B. aus vorherigen und nachfolgenden Textabschnitten) Randnotizen erstellen	mögliche Aussageabsichten auf Grundlage von Textmerkmalen beschreiben und die Textfunktion bestimmen

Lesen - Mit Texten und Medien umgehen – Literarische Texte erschließen

	Wesentliche Elemente literarischer Texte unter Anwendung von Textsortenkenntnis untersuchen	Deutungen zu literarischen Texten entwickeln und mit anderen austauschen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	<p>Lesen von Ganzschriften nach Aufgabenstellung</p> <p>epische, lyrische und dramatische Texte unterscheiden</p> <p>Figuren (ihr Handeln, ihre Stimmungen, ihre Wesensmerkmale) beschreiben</p> <p>Beziehungen zwischen Figuren veranschaulichen</p>	<p>mit Textbelegen ein Textverständnis prüfen</p> <p>Bücher zur Lektüre auswählen und einschätzen lernen</p> <p>Vorstellen von Lieblingsbüchern, Vortragen von Buchausschnitten</p>
E	<p>grundlegende Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer Texte beschreiben</p> <p>die Rolle von Figuren und ihre Beziehungen untereinander sowie die Bedeutung von Orten darstellen</p>	<p>mögliche Textaussagen mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>zwischen wörtlich Gemeintem und möglicher Bedeutung in Texten unterscheiden</p>
F	<p>Perspektiven von Figuren einnehmen</p> <p>Figurenkonstellationen darstellen</p> <p>Erzählperspektiven unterscheiden</p>	<p>eigene Deutungen am Text belegen</p> <p>die mögliche Wirkung grundlegender Gestaltungsmittel einschätzen und sie fachsprachlich beschreiben (z. B. Wortwahl, Wiederholung, sprachliche Bilder)</p>

Lesen- Mit Texten und Medien umgehen – Sach- und Gebrauchstexte (lineare und nichtlineare Texte) erschließen

	Merkmale von Sach- und Gebrauchstexten untersuchen	Informationen ermitteln und nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	unterschiedlichen Sach- und Gebrauchstexten Merkmale zuordnen (z. B. Liste, Tabelle, Fließtext) äußere Textmerkmale unter Nutzung von Fachbegriffen beschreiben (z. B. Überschrift, Absatz, Spalte, Zeile, Kreisdiagramm)	implizit enthaltene Informationen in einem Text darstellen
E	innere Textmerkmale unter Nutzung von Fachbegriffen beschreiben (z. B. Textsorte, Thema)	über den Text verstreute Informationen miteinander verknüpfen
F	Sachinformationen und Wertungen in Texten unterscheiden	Informationen aus verschiedenen (linearen und nichtlinearen) Texten miteinander verknüpfen relevante von nebensächlichen Informationen unterscheiden und Zusammenhänge darstellen

Lesen- Mit Texten und Medien umgehen – Texte in anderer medialer Form erschließen

	Filme, Hörtexte, Inszenierungen u. Ä. untersuchen	Sich über Lese- und Medienerfahrungen austauschen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	in den Bereichen Kultur, Geschichte und soziale Gegenwart partner- und deutschsprachiger Kulturräume mediale Gestaltungsmittel beschreiben (z. B. Musik, Farben, Bilder)	eigene Lese- und Medienerfahrungen sowie Lese- und Medieninteressen (bevorzugte Genres, mediale Angebote, Themen, Autorinnen/Autoren) beschreiben
E	zwischen der eigenen Lebenswirklichkeit und Fiktion bzw. virtuellen Welten in Medien unterscheiden	mit anderen über Auswahlkriterien von Texten und Medien kommunizieren
F	die Wirkung medialer Gestaltungsmittel auf sich selbst beschreiben	

2.1.3 Sprechen- Dialogisches Sprechen

Dialogisches Sprechen	
Die Schülerinnen und Schüler können	
	<p>Klang, Rhythmus und Lautgestaltungen - verbunden mit Mimik und Gestik - kreativ bei Sprachspielen und Rollenspielen gestalten</p> <p>vorgegebene und geübte Satzmuster zu einfachen, vertrauten Alltagssituationen reproduzieren und zunehmend in kurzen Dialogen selbstständig verwenden</p>
A	einfache Fragen und Feststellungen mit sprachlichen Hilfen formulieren und auf diese reagieren
B	<p>den kommunikativ erworbenen Gebrauchswortschatz mit häufig benutzten Satzstrukturen richtig anwenden</p> <p>zu Redeabsichten passende Redemittel finden</p> <p>Gesprächsregeln im Schulalltag besprechen und berücksichtigen</p>
C	<p>unter Verwendung geübter sprachlicher Mittel zu Alltagsthemen einen Dialog führen</p> <p>Fragen und Feststellungen formulieren und auf solche reagieren</p> <p>sich in verschiedenen Situationen unter Verwendung von bekannten sprachlichen Mitteln äußern</p> <p>Rollen angemessen sprachlich darstellen</p> <p>unter Anleitung Regeln für Gespräche in der Gruppe entwickeln und beachten</p>

	Gesprächsverhalten steuern	Anliegen und Meinungen gemeinsam mit anderen diskutieren
Die Schülerinnen und Schüler können		
D	Regeln für eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre vereinbaren und kulturelle Unterschiede/Eigenarten berücksichtigen	die Standpunkte anderer benennen eigene Standpunkte begründet vertreten
E	auf Gesprächsbeiträge eingehen und diese weiterführen	auf Argumente und Meinungen anderer respektvoll reagieren
F	<p>verschiedene Rollen in Gesprächen (Moderieren, Zuhören, Sprechen) unterscheiden und einnehmen</p> <p>Identität als sprachlich, kulturell und gesellschaftlich bedingt erkennen</p>	<p>in Diskussionen eigene Standpunkte argumentativ nachvollziehbar darlegen</p> <p>in Diskussionen lösungsorientierte Vorschläge einbringen</p>

Sprechen- Monologisches Sprechen

Monologisches Sprechen	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	<p>Laute und Lautverbindungen korrekt aussprechen bekannte und neu erworbene Wörter sowie Sprachmuster zunehmend lautgerecht, richtig betont und verständlich reproduzieren</p> <p>beim Sprechen auf Lautstärke und Tempo achten</p> <p>über ihre Person und ihr unmittelbares Lebensumfeld in einfachen kurzen Sätzen Auskunft geben, indem sie häufig geübte Sprachmuster verwenden</p> <p>kurze, auswendig gelernte Lieder und Reime vortragen</p>
B	<p>Wörter und Sätze der Standardsprache angemessen intonieren und artikulieren zu vertrauten Alltagsthemen und persönlich Erlebtem unter Nutzung einfacher Satzmuster Auskunft geben</p> <p>über einfache Sachverhalte aus ihrer Lebenswelt in verständlicher Form erzählen und informieren</p> <p>sich spontan zu Fragen und Aussagen im Rahmen erarbeiteter Themen äußern</p> <p>auf Bilder als Sprechkanäle adäquat reagieren</p>
C	<p>zunehmend auch unbekannte Wörter und Sätze richtig intonieren und artikulieren grundlegende Informationen über persönliche Erlebnisse/Erfahrungen ebenso wie über Gehörtes, Gelesenes und Gesehenes unter Verwendung angemessener, geübter sprachlicher Mittel zusammenhängend vortragen</p> <p>Gegenstände, Personen und andere Lebewesen beschreiben</p> <p>richtige Zeit- und Personalformen benutzen</p> <p>zu Bildern und Bildfolgen eigene Eindrücke wiedergeben und zusammenhängend erzählen</p>

Ziel-, zweck-, situations- und adressatenorientiert sprechen (z. B. erzählen, informieren/erklären)	
Die Schülerinnen und Schüler können	
D	<p>eigenständig auch unbekannte Wörter und Sätze richtig intonieren und artikulieren Informationen für ihre Erzählung/Erklärung bzw. ihren Bericht auswählen und nutzen einen dem Thema angemessenen Wortschatz benutzen</p> <p>bekannte Satzbaumuster anwenden und Sätze miteinander verknüpfen Sachverhalte in verständlicher Form beschreiben und/oder erklären und/oder ordnen unvorbereitet über Alltagsthemen zusammenhängend sprechen Inhalte an Kriterien orientiert geordnet vortragen</p>
E	<p>sprachliche Handlungen (z. B. Erzählen, Informieren, Erklären, auch Vermuten, Behaupten, Kritisieren) unterscheiden</p> <p>Zusammenhänge aus ihren Lebenswelten strukturiert darstellen und dabei Erfahrungen in Deutschland wie auch im Land ihrer Muttersprache bzw. ggf. in ihrem Herkunftsland einbeziehen</p> <p>kurze Vorträge zu Themen aus dem Sachfachunterricht und zu ihren Lebenswelten halten, dabei auch Meinungen und Gründe anführen sowie auf Nachfragen reagieren Inhalte sach- und adressatengerecht vortragen und präsentieren</p>
F	<p>sprachliche Handlungen (z. B. Erzählen, Informieren, Erklären, auch Vermuten, Behaupten, Kritisieren) variantenreich gestalten</p> <p>Über Themen, die sich auf eigene Interessen oder auf bekannte Sachgebiete beziehen, zusammenhängend sprechen</p> <p>Wortschatz und Inhalte aus dem Sachfachunterricht in ihre Vorträge einbeziehen eigene Erfahrungen, Gefühle, reale und fiktive Ereignisse sowie Verhaltensweisen kohärent formulieren; sich über Wünsche und Pläne begründet äußern sowie kausale Zusammenhänge erklären</p> <p>methodisch strukturierte Vorträge zu Alltags- und Unterrichtsthemen halten, dabei auch Meinungen und Gründe anführen sowie auf Nachfragen reagieren Inhalte mithilfe multimedialer Präsentationsformen vortragen</p>

2.1.4 Schreiben

Das Konzept der Europa-Schule sieht eine Alphabetisierung zunächst in der Muttersprache vor. Die Lehrkraft in der Partnersprache entscheidet nach Absprache mit der Lehrkraft der Muttersprache, zu welchem Zeitpunkt die Schreibkompetenz in der Partnersprache eingeführt werden kann. Dies sollte in jedem Falle erst dann erfolgen, wenn die Alphabetisierung in der Muttersprache abgeschlossen und gefestigt ist.

Schreiben	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	<ul style="list-style-type: none"> Buchstaben und Linien nachspuren Die Schreibrichtung und sinnvolle Bewegungsabläufe beim Schreiben einhalten Vorgaben zur Blatteinteilung nutzen Laute und Buchstaben einander zuordnen ggf. unter Berücksichtigung spezifischer Unterschiede zu der Muttersprache Buchstaben und Wörter nach Vorgaben gestalten Wörter zu einem vorgegebenen Inhalt nennen
B	<ul style="list-style-type: none"> eine Reihe von oft gehörten, gesprochenen und gesehenen Wörtern oder kurze Sätze abschreiben Erste Regeln der Großschreibung kennen: Eigennamen, Satzanfänge Punkt am Satzende setzen Wörter nach den Anfangsbuchstaben ordnen Anlauttabelle und Wörterlisten als Schreibhilfen nutzen Wörterlisten des Klassen- und Grundwortschatzes als Schreibhilfen nutzen
C	<ul style="list-style-type: none"> kurze Texte fehlerfrei abschreiben geübte Wörter von orthographischer Besonderheit normgerecht schreiben zunehmend in einer lesbaren Handschrift flüssig schreiben Grundlegende Rechtschreibstrategien erkennen einfache Regeln der Zeichensetzung (Ausrufezeichen, Fragezeichen, Komma bei Aufzählungen) erkennen und zunehmend anwenden verwandte Wörter für Ableitungen nutzen Verfahren des Nachschlagens anwenden (Wörter nach Anfangs- und weiteren Buchstaben suchen) Wörter und kurze Sätze zu einem vorgegebenen Inhalt aufschreiben kurze Sätze umformulieren unter Anleitung Schreibprozesse durch das Sammeln von Ideen und Wortmaterial vorbereiten mit einfachen vertrauten sprachlichen Mitteln kurze, vorbereitete Texte zu Alltagsthemen verfassen

Schreiben – Schreibfertigkeiten nutzen

	Eine individuelle Handschrift schreiben	Die äußere Form von Texten gestalten
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	längere fremde und eigene Texte in einer der jeweiligen Schreibsituation	Texte entsprechend einer vorgegebenen Präsentationsform gestalten
E F	entsprechenden Zeit flüssig und lesbar schreiben	Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten nutzen (z. B. Formatierung, Präsentation)

Schreiben – Richtig schreiben

	Wörter, Sätze und Texte richtig schreiben	Zeichensetzungsregeln anwenden
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	grundlegende Rechtschreibstrategien anwenden und von denen der Muttersprache unterscheiden Texte von übersichtlicher Länge korrekt schreiben individuelle Fehlerschwerpunkte identifizieren und berücksichtigen	die Regeln der Zeichensetzung bei Satzreihen, einfachen Satzgefügen und wörtlicher Rede anwenden
E F	Wörter mit nicht regelhafter Rechtschreibung richtig schreiben Mögliche Fehlerschwerpunkte durch Interferenzen erkennen und berücksichtigen	die komplexeren Regeln der Zeichensetzung anwenden Zitate und Textbelege kennzeichnen

	Rechtschreibstrategien nutzen	Rechtschreibhilfen nutzen
	Die Schülerinnen und Schüler können	
D	Wortbausteine nutzen Komplexere Rechtschreibstrategien erkennen	Verfahren des Nachschlagens anwenden (Wörter nach Grundformen suchen)
E F	Komplexere Rechtschreibstrategien selbstständig anwenden grammatisches Wissen zur Identifikation von Fehlerschwerpunkten nutzen	gezielt in einem Wörterbuch nach Wörtern suchen und Zusatzinformationen für die Rechtschreibung nutzen elektronische Rechtschreibhilfen kritisch nutzen

Schreiben – Schreibstrategien nutzen

Texte planen	
	Die Schülerinnen und Schüler können
D	Schreibideen zum Inhalt entsprechend der Schreibabsicht notieren Strategien zur Ideenfindung und Strukturierung verwenden (z. B. Ideenstern, Cluster, Mindmap, Gliederung)
E	Informationsquellen wie Nachschlagewerke oder das Internet nutzen unter Anleitung ihren Schreibprozess vorbereiten und steuern (Schreibziel, Gliederung, Adressatenbezug)
F	ihren Schreibprozess unter Zuhilfenahme verschiedener Techniken und Hilfsmittel zunehmend selbstständig steuern

Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben			
	gestaltend schreiben	informierend schreiben	erklärend und argumentierend schreiben
	Die Schülerinnen und Schüler können unter zunehmend richtiger Verwendung von geeigneten sprachlichen Mitteln, Zeitformen und Modi		
D	einen kurzen Text kreativ und inhaltlich kohärent aufbauen	zwischen sachlichen und wertenden Aussagen unterscheiden	eine Meinung formulieren
E	textsortenspezifische Gestaltungsmittel gezielt auswählen und einsetzen (z. B. für Erzählungen, Dialoge, Gedichte ...)	wesentliche Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen	Meinungen, Argumente und Aufforderungen situationsgerecht formulieren eigene Einsichten erklären für ein eigenes Anliegen Thesen formulieren Argumente gewichten und Schlüsse ziehen
F	zu Vorlagen unter Berücksichtigung sprachlicher und gestalterischer Besonderheiten, ggf. auch unter Veränderung der Perspektive schreiben	Informationen aus Quellen funktional nutzen	zu überschaubaren Fragestellungen erklärende Texte verfassen in argumentierende Texte mögliche Gegenargumente einbeziehen

Texte überarbeiten	
	Die Schülerinnen und Schüler können
D	Satzanfänge prüfen und überarbeiten Texte anhand von vorgegebenen Kriterien (Verständlichkeit, Adressatenbezug, äußere und sprachliche Gestaltung, sprachliche Richtigkeit) überarbeiten
E	Texte auf der Grundlage textsorten- und adressatenbezogener Kriterien überarbeiten
F	Texte anhand eigener Überarbeitungsschwerpunkte überprüfen und verbessern Hilfen von Nachschlagewerken und Textverarbeitungsprogrammen für die Überarbeitung ihrer Texte nutzen (z. B. Synonymsuche, Thesaurusfunktion)

2.1.5 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz, Grammatik, Orthografie, Aussprache, Prosodie (Akzentsetzung und Intonation)

Verfügen über sprachliche Mittel	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A	mündliche Formulierungen der Partnersprache von der Mutter- bzw. von anderen vertrauten Sprachen unterscheiden Silben zu einem Wort ergänzen die Bedeutung ähnlich klingender Wörter unterscheiden
B	Nomen im Singular und Plural bilden Hauptsätze bilden Fragen, Aussagen, Aufforderungen und Ausrufe unterscheiden und bilden auf grundsätzliche (W-)Fragen eine Antwort formulieren Zeit- und Ortsangaben mithilfe von Fragen ermitteln Verben in der passenden Personalform bilden (Kongruenz von Subjekt und Prädikat)
C	einfache, bekannte Wörter und Wendungen sowie einfache Strukturen in sprachlich vorbereiteten Alltagssituationen verständlich und angemessen verwenden ein elementares Repertoire an sprachlichen Mitteln, die sich auf sprachlich vorbereitete Alltagssituationen und -themen beziehen, verständlich und angemessen anwenden die Bedeutung zusammengesetzter Wörter erklären Nomen, Verben und Adjektive unterscheiden und deklinieren bzw. konjugieren verschiedene Tempora von Verben unterscheiden

Verfügen über sprachliche Mittel - Sprache nutzen und Sprachgebrauch untersuchen			
	Möglichkeiten der Wortbildung nutzen	Bedeutungen untersuchen und reflektieren	Leistung von Wortarten untersuchen
Die Schülerinnen und Schüler können			
D	Verschiedene Wortbildungsmuster identifizieren und für die Wortbildung nutzen	Wortfamilien und Wortfelder zusammenstellen	verschiedene Proben zur Bestimmung von Wortarten nutzen
		die Bedeutung wenig geläufiger Wörter und Formulierungen erschließen	
E	(z.B. Zusammensetzungen oder Derivationen)	unterschiedliche Bedeutungen von Wörtern untersuchen	Modi des Verbs unterscheiden
F		die Bedeutung von Fach- bzw. Fremdwörtern aus ihren Wortbestandteilen (z. B. inter-, trans-, pro-) ableiten	

Verfügen über sprachliche Mittel- Sprache nutzen und Sprachgebrauch untersuchen			
Die Schülerinnen und Schüler können			
D	Satzglieder umstellen	Subjekt, Prädikat (einteilig, mehrteilig) und Ergänzungen als Satzglieder identifizieren	zeitliche Abfolgen mit passenden Konjunktionen bzw. Adverbien darstellen
	Haupt- und Nebensätze mit stimmigen Konjunktionen verknüpfen		finite Verbformen im Aktiv in unterschiedlichen Tempora identifizieren
E	direkte und indirekte Rede unterscheiden und nutzen	Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt und Adverbialbestimmung) unterscheiden	Aktiv- und Passivformen des Verbs funktional nutzen
F	den Konjunktiv funktional nutzen	grammatische Bezüge, auch satzübergreifend, ermitteln	die Darstellung von Vor-, Gleich- und Nachzeitigkeit durch die Wahl unterschiedlicher Tempora erklären

2.1.6 Sprachmittlung

Sprachmittlung (nur für die nicht-deutschen Partnersprachen - siehe Einleitung Seite 8)	
Die Schülerinnen und Schüler können	
A	Elemente verbaler und nonverbaler Sprachmittlung in Alltagssituationen erkennen
B	einzelne Begriffe aus in deutscher Sprache erlebten Situationen zu einem vertrauten Thema in ihrer nicht-deutschen Partnersprache wiedergeben
C	Schlüsselbegriffe, Hauptaussagen, Handlungen aus einem in deutscher Sprache verfassten Text zu einem vertrauten Thema adressaten- und situationsangemessen auswählen und sinngemäß mündlich und zunehmend schriftlich in ihrer nicht-deutschen Partnersprache zusammenfassend wiedergeben
D	
E	anhand verschiedener Lesestrategien (siehe 2.8 Lesestrategien nutzen) Haupt- und Nebenaussagen in einem in deutscher Sprache verfassten Text zu einem vertrauten Thema erkennen und diese in ihrer nicht-deutschen Partnersprache schriftlich zusammenfassen grundlegende Techniken der lexikalischen Umschreibung und syntaktischen Vereinfachung anwenden
F	Haupt- und Nebenaussagen in einem original in deutscher Sprache verfassten Text zu einem vertrauten Thema erkennen und diese in ihrer nicht-deutschen Partnersprache strukturiert und zusammenhängend schriftlich zusammenfassen

2.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Interkulturelle kommunikative Kompetenz	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B C D	<p>Besonderheiten der jeweiligen Partnerkulturen wahrnehmen</p> <p>sich exemplarisch soziokulturelles Wissen aus verschiedenen Kulturen aneignen</p> <p>Fremdem und Ungewohntem offen und interessiert begegnen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen sowie sich auf interkulturelle Begegnungssituationen einlassen</p> <p>unterschiedliche kulturspezifische Sprach- und Verhaltensmuster unter Anleitung erkennen und in Alltagssituationen zunehmend angemessen agieren</p>
E F	<p>ihr soziokulturelles Orientierungswissen selbstständig erweitern, neue Informationen in den Bereichen Kultur, Geschichte und soziale Gegenwart der partner- und deutschsprachigen Kulturräume einordnen und dabei Stereotype zunehmend kritisch hinterfragen</p> <p>sich offen mit kulturspezifischen Wertvorstellungen und Handlungsweisen in den Partnersprachenländern reflektierend auseinandersetzen und diese mit ihren persönlichen kulturell und/oder sozial bedingten Erfahrungen, Wertvorstellungen und Erfahrungen vergleichen</p> <p>in Begegnungssituationen zunehmend sprachlich und kulturell angemessen agieren, mit anderen Perspektiven umgehen, die eigene Perspektive hinterfragen, Perspektivwechsel üben, ggf. Unstimmigkeiten aushalten und reflektiert Entscheidungen treffen</p>

2.3 Medienkompetenz

Medienkompetenz	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B	<p>ihre elementaren Vorkenntnisse und Erfahrungen nutzen, um angeleitet auf Inhalt und Funktion von Medien zu schließen</p> <p>unter Anleitung ausgewählte digitale und analoge Medien altersentsprechend für den Umgang mit der Partnersprache nutzen</p> <p>Filme, Bilder, Geräusche, Musik und Hörtexte voneinander unterscheiden</p> <p>über eigene (Vor-)Lese- und Medienerfahrungen sprechen</p>
C	<p>vertraute Textsorten benennen und mit Hilfe von Vorlagen produzieren</p> <p>bekannte digitale und analoge Medien zur Informationsbeschaffung und Textproduktion unter Anleitung nutzen</p> <p>einfache Präsentationsformen unter Anleitung verwenden</p> <p>Filmen, Bildern, Geräuschen, Musik und Hörtexten Merkmale zuordnen</p> <p>eigene Lese- und Medieninteressen beschreiben</p>
D E F	<p>digitale und analoge Medien weitgehend selbstständig zur Informationsbeschaffung und Textproduktion nutzen</p> <p>Präsentationsformen zunehmend selbstständig und funktional in Bezug auf einfache Inhalte anwenden</p>

2.4 Sprachbewusstheit

Sprachbewusstheit	
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B	einige Unterschiede im sprachlichen Verhalten in Abhängigkeit von Situation und Adressat benennen erste Hypothesen zu elementaren sprachlichen Regeln bilden
C	elementare kulturspezifische Regeln der Höflichkeit in Wortschatz und Sprachhandeln in der Zielsprache in einer zunehmenden Anzahl von Alltagssituationen angeleitet umsetzen elementare sprachliche Regeln erschließen und für das eigene Sprachhandeln zunehmend bewusst nutzen
D	in vertrauten mündlichen Alltagssituationen und einzelnen eingeübten schriftlichen Textsorten die kulturelle Prägung von Sprachhandeln (z. B. Wortwahl, Regeln der Höflichkeit, Körpersprache) erkennen und zunehmend berücksichtigen sprachliche Regeln erschließen und für das eigene Sprachhandeln bewusst nutzen
E F	in einer zunehmenden Vielfalt lebensweltbezogener Situationen die kulturelle Prägung von Sprachhandeln erkennen, reflektieren und beim eigenen Sprachgebrauch immer selbstständiger berücksichtigen die Bedeutung von Sprache für die Bildung von Identität reflektieren grundlegende Sprachregister und -stile unterscheiden und für das Textverständnis und die eigene Sprachproduktion nutzen

2.5 Sprachlernkompetenz

	Sprachlernkompetenz
	Die Schülerinnen und Schüler können
A B	Wissen über andere Sprachen und vorhandene Sprachlernstrategien nutzen (z. B. laut nachsprechen, um Wiederholung bitten, Gestik und Mimik, Bilder als Verstehenshilfe einsetzen)
C D	Strategien des Sprachenlernens angeleitet nutzen (z. B. Verfahren zur Wortschatzaneignung, Anwendung von Hilfsmitteln und Nachschlagewerken) eigene sprachliche Kompetenzen angeleitet überprüfen und Möglichkeiten für die individuelle Weiterarbeit nutzen Strategien der Sprachproduktion und -rezeption aufgabenbezogen einsetzen (z. B. selektives Lesen, Kompensationsstrategien, Strategien zum Umgang mit Nichtverstehen) Begegnungen mit der Muttersprache und anderen Sprachen für das eigene Sprachenlernen angeleitet nutzen
E F	zunehmend selbstständig grundlegende Strategien des Sprachenlernens anwenden die Einschätzung des eigenen Lernstands als Grundlage für die Planung der individuellen Lernarbeit nutzen weitgehend selbstständig grundlegende Strategien der Sprachproduktion und -rezeption anwenden Begegnungen mit der Muttersprache und anderen Sprachen selbstständig für das eigene Sprachenlernen nutzen

3 Themen und Inhalte

Der Partnersprachunterricht führt die Schülerinnen und Schüler schrittweise dazu, ab Jahrgangsstufe 9 am muttersprachlich erteilten Unterricht teilzunehmen. Themen und Inhalte des Partnersprachunterrichts orientieren sich an diesem Ziel.

Im Partnersprach-Sachfachunterricht an der SESB wird die Auseinandersetzung mit Inhalten immer von Sprachunterricht begleitet. Unterstützt durch geeignete Maßnahmen der sprachlichen Vorentlastung können Schülerinnen und Schüler zunehmend autonom Wort- und Texterschließungsstrategien anwenden.

Der im Rahmen des bilingualen SESB-Konzepts erteilte Unterricht in den Sachfächern unterstützt diese Zielsetzung durch die Verwendung der Partnersprache in vielen weiteren Themenfeldern.

Die erforderliche Differenzierung zwischen Partnersprach- und Muttersprachunterricht erfolgt auf verschiedenen methodischen Ebenen:

- Quantitativ und qualitativ durch die Auswahl der Texte (Schwierigkeitsgrad, Textumfang).
- Variierendes Verhältnis zwischen Steuerung durch Lehrkraft und autonomen Lernphasen im Unterricht (Dosierung der Sozial- und Arbeitsformen, Kooperation zwischen unterschiedlich leistungsstarken Schülerinnen und Schülern).
- Variierendes Verhältnis zwischen Arbeitsphasen im Unterricht sowie der Vor- und Nachbereitung.
- Variierendes Verhältnis zwischen Textanalyse und Textproduktion (Auseinandersetzung mit Themen und Inhalten) und Sprachreflexion.

Themen und Inhalte bilden die Grundlage für die Textauswahl und für differenzierte Aufgabenstellungen, die eine Herausforderung für das gesamte Leistungsspektrum einer Lerngruppe darstellen. Die Lernenden erhalten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den Themen und Inhalten allein und in der Zusammenarbeit mit anderen zu entwickeln und unter Beweis zu stellen. Sie erfahren dabei, in welchem Maße sie die gesetzten Standards erreichen bzw. was sie tun können, um ihre Kompetenzen zu vertiefen und zu erweitern.

Bei der Umsetzung der verbindlichen Inhalte werden in jeder Jahrgangsstufe im Sinne eines weiten Textbegriffs Texte verschiedener medialer Formen, wie z. B. Buch, Hörbuch/Hörspiel, Kurzfilm/Film, Theateraufführung, Zeitung/Zeitschrift, Texte aus dem Internet, berücksichtigt. Hierbei werden mindestens zwei Ganzschriften, auch in Verknüpfung unterschiedlicher medialer Formen, in den Unterricht jeder Jahrgangsstufe einbezogen, um die Lesefreude und das Leseinteresse zu fördern.

Bis zur Jahrgangsstufe 8 sind dies vor allem Werke der Kinder- bzw. Jugendliteratur.

Kriterien für die Auswahl sind u. a.:

- Bedeutsamkeit des Themas
- Lebensweltbezug
- Lesevorlieben der Schülerinnen und Schüler
- sprachliche und formal-gestalterische Qualität
- Beispielhaftigkeit für eine Textgattung

- literaturgeschichtliche Bedeutung
- Eignung für fächerübergreifende Projekte
 - mögliche Verknüpfung zwischen Muttersprach- und Partnersprachunterricht (Deutsch als Partnersprache)
- literarische Angebote im Medienverbund

Im Unterricht werden vorhandene Neigungen und Interessen aufgegriffen, individuelle Fähigkeiten gefördert und Heterogenität innerhalb einer Lerngruppe als Bereicherung genutzt. Die Vorgaben erlauben es, ein Thema innerhalb einer Lerngruppe auf unterschiedlichen Niveaustufen zu bearbeiten. Dies erfordert sowohl die schulspezifische Anpassung durch die kollegiale Arbeitsplanung in der Fachkonferenz als auch die lerngruppenspezifische Anpassung durch die unterrichtende Lehrkraft.

Die ausgewiesenen Inhalte und Wissensbestände werden für Schülerinnen und Schüler, die wegen einer erheblichen und langandauernden Beeinträchtigung ihres Lern- und Leistungsverhaltens sonderpädagogische Förderung erhalten oder für die sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen festgestellt wurde, schülerbezogen berücksichtigt. Sie werden entsprechend der Lebensbedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler ausgewählt.

Im Unterricht wird die Heterogenität der Lernenden im Hinblick auf ihren persönlichen, soziokulturellen und ethnischen Hintergrund sowie deren unterschiedliche Lebensformen gewürdigt. Die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ethnischer und kultureller Herkunft, sozialem und wirtschaftlichem Status, Geschlecht und sexueller Orientierung, Alter und Behinderung sowie Religion und Weltanschauung bildet sowohl die Basis für die Unterrichtspraxis als auch einen zentralen Inhalt im Sinne des inklusiven Lernens.

Das bilinguale und interkulturelle Konzept der SESB fördert in besonderem Maße die Stärken unterschiedlicher Persönlichkeiten und nutzt diese für das individuelle Lernen ebenso wie für die Demokratiebildung in den von Vielfalt geprägten Gesellschaften Europas.

In den folgenden Übersichten sind verbindlich zu berücksichtigende Inhalte für jede Doppeljahrgangsstufe dargestellt. Zuvor aufgeführte Inhalte werden in nachfolgenden Doppeljahrgangsstufen im Sinne eines Spiralcurriculums einbezogen. Sie werden durch Wissensbestände mit den dazugehörigen Fachbegriffen auf den einzelnen Niveaustufen konkretisiert. Dadurch wird ein fortschreitender Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Die Auseinandersetzung mit den Wissensbeständen stellt ein Lernangebot dar, das in unterschiedlicher Intensität realisiert werden kann und nicht auf Abfragewissen von Fachbegriffen reduziert werden darf. Die Auflistung ist jederzeit unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Lerngruppe erweiterbar. Sie hebt zentrale Wissensbestände des Faches hervor und kann unterschiedlichen Inhalten zugeordnet werden.

Die Themen sind frei wählbar und werden von den Lehrkräften in Absprache mit den Lernenden und in Abstimmung mit anderen Fachbereichen sowie unter Berücksichtigung aktueller Bedingungen festgelegt. Die Themen greifen die Lebenswirklichkeit und Interessen der Lernenden auf und unterstützen deren Identitätsbildung.

Die Fachkonferenzen entscheiden über Anteil und Auswahl literarischer Texte (Inhalte, Textsorten, Gattungen) im Partnersprachunterricht. Die Schwerpunktsetzung kann sich an den nationalen Curricula sowie an Vorgaben und Strukturierung der Lehrwerke des jeweiligen Landes orientieren. Dabei soll auch die spezifische Zusammensetzung der Schülerschaft an den verschiedenen Standorten berücksichtigt werden. Von einem streng chronologischen Ansatz (Literaturgeschichte) kann zugunsten einer Auseinandersetzung mit bedeutsamen Autoren, Textsorten und Strömungen der nationalen Literaturen abgesehen werden. Dadurch kann die fächerverbindende Kooperation der beiden Sprachen zusätzlich gefördert werden.

Hörend und sprechend mit Texten und Medien umgehen 1/2

Der Schwerpunkt der Arbeit in dieser Doppeljahrgangsstufe liegt auf dem mündlichen Spracherwerb. Durch vielfältige Lerngelegenheiten und authentische Begegnungen mit der Partnersprache entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein phonologisches Bewusstsein und phonetische Kompetenzen. Sie bauen einen Grundwortschatz auf und gewinnen erste Einsichten in die Strukturen und Besonderheiten der Partnersprache.

Auf dieser Grundlage können je nach Fortschritt der Lerngruppe basale Fertigkeiten im Lesen und Schreiben eingeführt werden.

Inhalte	Wissensbestände
<p>Literarische Texte</p> <ul style="list-style-type: none">- Kinderbuch, Märchen, Gedicht (Lied), kurze erzählende Texte, dramatische Szene <p>Sach- und Gebrauchstexte</p> <ul style="list-style-type: none">- Sachbuch, Anleitung, Kinderlexikon, Zeitschrift, Tabelle, persönlicher Brief, Liste <p>Texte in anderer medialer Form</p> <ul style="list-style-type: none">- Bilderbuch, Bildergeschichte, Comic, Film, Hörspiel, Hörbuch <p>Gesprächsformen/Redebeiträge</p> <ul style="list-style-type: none">- Anliegen, kurzer Vortrag <p>Struktur und Wirkung von Sprache</p> <ul style="list-style-type: none">- Laut, Buchstabe, Silbe, Wort, Satz, Text- einfacher Grundwortschatz (1/2)	<p>Je nach Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler werden den Inhalten die zu erwerbenden Wissensbestände der Niveaustufen A/B oder C zugeordnet.</p>

Lesend, schreibend und im Gespräch mit Texten und Medien umgehen 3/4

Der Schwerpunkt der Arbeit in dieser Doppeljahrgangsstufe liegt in der Ausbildung grundlegender Lese- und Schreibfertigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lesen, schreiben und kommunizieren in der Partnersprache zunehmend selbstständig.

Leseflüssigkeit und Lesesicherheit entwickeln die Schülerinnen und Schüler durch regelmäßiges Üben und durch die Aneignung von Lesestrategien. Zunehmend automatisieren sie das Lesen und Schreiben häufig gebrauchter Wörter, entdecken Rechtschreibphänomene, erlernen Regeln, erwerben Rechtschreibstrategien und wenden diese an.

Mit der Vertiefung von Einsichten in den Bau der Sprache sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich in altersgemäßer Weise mit Texten in unterschiedlichen Medien lesend auseinanderzusetzen und Redebeiträge und unter Anleitung schriftliche Texte zu gestalten.

Folgende Inhalte kommen hinzu	Wissensbestände
<p>Literarische Texte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gedicht, Fabel, Sage, Erzählung <p>Sach- und Gebrauchstexte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung, (Stadt-, Zeit-, Fahr-)Plan, Diagramm <p>Texte in anderer medialer Form</p> <ul style="list-style-type: none"> - Website, Kinder-Radio- oder TV-Sendung, Kurznachricht <p>Schreibformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Liste, Brief, Geschichte, kurze Gedichte, Notiz (Kurzinformation, Merkzettel), Anliegen, Informationstext, Steckbrief, Beschreibung, Tagebucheintrag, Lesebegleitheft <p>Gesprächsformen/Redebeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meinungsäußerung, Vortrag <p>Struktur und Wirkung von Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweiterter Grundwortschatz (3/4) 	<p>Je nach Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler werden den Inhalten die zu erwerbenden Wissensbestände der Niveaustufen B, C oder D zugeordnet.</p>

Lesend, schreibend und im Gespräch mit Texten und Medien umgehen 5/6

Der Schwerpunkt der Arbeit in dieser Doppeljahrgangsstufe liegt in der Vertiefung und Systematisierung von Einsichten in den Bau der Sprache und deren funktionaler Nutzung. Überdies werden die Lese- und Schreibfertigkeiten sowie die selbständige Nutzung der Sprache weiter ausgebildet.

Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich in altersgemäßer Weise mit verschiedensten Texten in unterschiedlichen Medien lesend auseinanderzusetzen und adressatengerecht Redebeiträge und schriftliche Texte zu gestalten. Sie erweitern ihre Rechtschreibstrategien und wenden diese zunehmend selbstständig und sachgerecht an.

Folgende Inhalte kommen hinzu	Wissensbestände
<p>Literarische Texte</p> <ul style="list-style-type: none">- Gedicht, Kinder- und Jugendbuch <p>Sach- und Gebrauchstexte</p> <ul style="list-style-type: none">- Interview, Zeitung, Grafik <p>Texte in anderer medialer Form</p> <ul style="list-style-type: none">- Informationssendung, TV-Serie, Wiki, Onlinelexikon, E-Mail <p>Schreibformen</p> <ul style="list-style-type: none">- Schreibplan, Textgliederung, Erzählung, Bericht, Lesetagebuch, Parallelgedicht <p>Gesprächsformen/Redebeiträge</p> <ul style="list-style-type: none">- Diskussion, Interview, Präsentation <p>Struktur und Wirkung von Sprache</p> <ul style="list-style-type: none">- Wortart, Satzart, Wortbildung	<p>Je nach Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler werden den Inhalten die zu erwerbenden Wissensbestände der Niveaustufen C, D oder E zugeordnet.</p>

Lesend, schreibend und im Gespräch mit Texten und Medien umgehen 7/8

Der Schwerpunkt der Arbeit in dieser Doppeljahrgangsstufe liegt in der zielgerichteten Anwendung grundlegender Verfahren zur Erschließung und zum Verfassen von Texten unterschiedlichster Art in sowohl mündlicher als auch schriftlicher Form. Hierfür nutzen die Schülerinnen und Schüler zunehmend differenziertes Wissen über die Sprache als regelhaftes System und über die Möglichkeiten sprachlicher Gestaltung.

Lese- und Schreibstrategien werden weitgehend bewusst ausgewählt und Rechtschreibregeln zunehmend sicher angewendet.

Folgende Inhalte kommen hinzu	Wissensbestände
<p>Literarische Texte</p> <ul style="list-style-type: none">- Kurze erzählende Texte (Mythos, Märchen, Kurzgeschichte, Fabel, Anekdote ...)- Längere erzählende Texte (Novelle, Jugendroman...)- Dramatische Texte- Lyrik <p>Sach- und Gebrauchstexte</p> <ul style="list-style-type: none">- Reportage, Kommentar, Leserbrief <p>Texte in anderer medialer Form</p> <ul style="list-style-type: none">- Chat, Podcast, Newsletter, Werbung, Kurzfilm <p>Schreibformen</p> <ul style="list-style-type: none">- Protokoll, Stellungnahme, Inhaltsangabe, Charakterisierung, Mitschrift, Handout, Portfolio, Bewerbungsschreiben <p>Gesprächsformen/Redebeiträge</p> <ul style="list-style-type: none">- Fishbowl, Rollendiskussion, Konfliktgespräch, mediengestützte Präsentation <p>Struktur, Wirkung und Entwicklung von Sprache</p> <ul style="list-style-type: none">- Wortbedeutung, Satzstruktur, Sprachgeschichte	<p>Je nach Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler werden den Inhalten die zu erwerbenden Wissensbestände der Niveaustufen D, E oder F zugeordnet.</p>

4 Wissensbestände auf den Niveaustufen

Diese Liste kann nur als exemplarische Anregung für eine sprachspezifische Adaption -insbesondere für die grammatikalischen Begriffe- im Schulinternen Curriculum verstanden werden.

Niveaustufe A/B

- Titel, Autorin/Autor, Überschrift
- Reim, Reimwort
- Bitte, Vorschlag, Begrüßung, Frage, Aufforderung, Entschuldigung, Dank
- Erzählen, Informieren
- Blatt, Großbuchstabe, Kleinbuchstabe, Druckschrift, Schreibschrift, Wörterliste, Zeile, ABC, Punkt, Fragezeichen
- Adresse, Anschrift, Absender
- Vokale, Konsonanten
- Großschreibung, Kleinschreibung, Nomen

Niveaustufe C

- Kapitel, Inhaltsverzeichnis, roter Faden
- Figur, Rolle, Kostüm
- Handlung, Erzähler
- Vers, Refrain, Strophe
- Wörterbuch
- Spalte, Abschnitt
- Wunsch, Begründung, Zustimmung, Ablehnung, Aussage, Lösungsvorschlag
- Nachfragen, Beschreiben, Erklären, Vorstellen, Berichten
- Sprecherin/Sprecher, ZuhörerIn/Zuhörer, Beobachterin/Beobachter
- Lautstärke, Tempo, Betonung, Pause, Stimmung, Sprechweise, Blickkontakt
- Alphabet, Diphthonge, Doppelkonsonant, Umlaut
- Komma, Ausrufezeichen, An-/Ausführungszeichen, Doppelpunkt, Aufzählung
- Wortfamilie, Wortstamm, Vorsilbe, Nachsilbe, Silbentrennung
- Zusammensetzung, Grundwort
- Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz, Aufzählung
- Verb: Grundform, Personalform
- Zeitformen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft
- Adjektiv: Grundform
- bestimmter/unbestimmter Artikel, Pronomen
- Einzahl/Singular, Mehrzahl/Plural
- Fall (Sprachabhängig): Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ

Niveaustufe D

- Klappentext, Cover
- Reimformen
- Lexikon, Glossar
- Balken-, Säulen-, Kreisdiagramm
- Lesestrategien (vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen), Lesetechniken (orientierendes, überfliegendes, genaues Lesen)
- Gestaltungsmittel
- Ideensammlung, Gliederung, Stichwörter bzw. Notizen, Cluster, Mindmap, Einleitung, Hauptteil, Schluss, W-Fragen
- Briefkopf, Anrede, Grußformel
- Thema, Redebeitrag (Einleitung, Vorschlag, Begründung, Schlusssatz)
- Mimik, Gestik, Gesprächspartnerin/Gesprächspartner
- Oberbegriff, Unterbegriff
- Getrennt-/Zusammenschreibung, Abkürzung
- Satzglied: Prädikat (ein-/mehrteilig), Subjekt, Objekt, Adverbialbestimmung (Ort, Zeit)
- Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Possessivpronomen, Relativpronomen
- Singular, Plural, Nominalisierung, Wortbaustein, Präfix, Suffix, verlängern, ableiten
- Fremdwort
- Infinitiv, finite Verbform, Zeitformen der Verben
- Adjektiv: Grundform, Steigerungsforme, Steigerungsprobe (Sprachabhängig)
- Attribut, Adverbialbestimmung (Grund, Art und Weise)
- Präposition, Zahlwort
- Hauptsatz, Nebensatz, Satzgefüge, Satzreihe, Relativsatz (Sprachabhängig)

Niveaustufe E

- Textgattung, Lyrik, Dramatik, Epik
- Paarreim, Kreuzreim
- Figurenkonstellation, Dialog, Monolog, Akt, Szene, Quelle, Nachricht, Schlagzeile, Rubrik, Ressort
- Sachinformation, Bewertung, Argument, Begründung, Kriterium, Beispiel, Aufforderung
- Drehbuch, Clifffhanger, Bildkomposition, Kameraperspektive
- Personenbeschreibung, Figurenbeschreibung
- Verlaufsprotokoll, Ergebnisprotokoll
- Stichwort, Absatz
- Ich-Botschaft, Du-Botschaft
- Gesprächsleitung, Rückmeldung/Feedback
- Plenum, Brainstorming, Adressaten- und Situationsorientierung, Visualisierung
- Standard-, Alltags-, Fachsprache
- Rechtschreibstrategien
- Eigennamen, Orts- und Zeitangaben
- Kasus, Genus (Sprachabhängig)
- Positiv, Komparativ, Superlativ (Sprachabhängig)
- Adverb, Numerale
- Partizip I / II des Verbs, Aktiv, Passiv, schwaches Verb, starkes Verb (Sprachabhängig)
- Modus des Verbs: Indikativ, Imperativ (Sprachabhängig)
- direkte Rede
- Konjunktion
- Temporal-, Lokal-, Kausal-, Modalbestimmung (Sprachabhängig)

Niveaustufe F

- Textfunktion, Analyse
- Lesart, Motiv
- Erzählperspektive, Erzähltechnik, Rückblick, Vorausschau, Textwirkung, Kontext, Gestaltungsmittel, lyrisches Ich, lyrisches Subjekt, Vergleich, sprachliches Bild
- Spannungsbogen, Inszenierung, Regie, Regieanweisung, Kulisse, Pantomime, Requisit
- rhetorische Figur, rhetorische Frage, Alliteration, Anapher, Ellipse, Metapher
- Storyboard, Kameraeinstellung
- argumentativer Text, These, Gegenargument, Argumentationskette, Schlussfolgerung, Fazit, Behauptung, Standpunkt, Kompromiss, Fragestellung
- Sachebene, Beziehungsebene
- Moderation, Artikulation, Publikumsbezug, Sprechanlass
- indirekte Rede
- Subjektsatz, Objektsatz, Präpositionalobjekt
- Arten des Konjunktivs, Arten des Futurs, Apposition (Sprachabhängig)